

ben. Neben der Verwendung der Heilpflanzen in der Phytotherapie und Homöopathie wird jeweils auch recht ausführlich auf die Verwendung in der Anthroposophischen Medizin eingegangen. Abgerundet wird die Darstellung der Heilpflanzen durch lebendig geschilderte Fallbeispiele.

Das Buch *Heilpflanzen* ist nicht nur ein ergiebiges Nachschlagewerk zu den Heilpflanzen, sondern es ist aufgrund der eingestreuten Anekdoten und Krankengeschichten und aufgrund der lebendigen Schreibweise des Autors auch ein literarischer Genuss. Deshalb sollte dieses Buch in keiner Praxis oder Handbibliothek fehlen. Die Anschaffung empfiehlt sich für alle phytotherapeutisch tätigen Menschen, und solche, die eine intensive Beziehung zur Pflanzenwelt haben und sich hierin weiterbilden möchten. Wie bei Markus Sommer üblich, ist das Buch mit vielen Anmerkungen und Verweisen versehen und enthält zusätzlich ein ausführliches und aktuelles Literaturverzeichnis.

Prof. Dr. med. Dipl.-Biol.
Christoph M. Schempp
Forschungszentrum skinitial
Klinik für Dermatologie
und Venerologie,
Universitätsklinikum Freiburg
Hauptstraße 7, 79104 Freiburg
christoph.schempp@uniklinik-
freiburg.de

Erläuterungen zum ersten Ärztkurs Rudolf Steiners 1920 – Vorträge 4 und 5

Herausgegeben von Peter Heusser,
Johannes Weinzirl, Tom Scheffers
und René Ebersbach
Studienkommentare zum medizinischen
Werk Rudolf Steiners –
„Geisteswissenschaft und Medizin“
(GA 312). Band 3.
Berlin: Salumed Verlag/Dornach:
Verlag am Goetheanum; 2023.
Gebunden, 584 Seiten. 88,00 €.
ISBN Salumed Verlag:
978-3-928914-46-8
ISBN Verlag am Goetheanum:
978-3-7235-1718-5

Wieder als Gemeinschaftsprojekt vom Salumed Verlag und dem Verlag am Goetheanum erscheint nun druckfrisch der dritte Kommentarband



zu den Vorträgen 4 und 5 von Rudolf Steiners erstem Ärztekurs 1920 (GA 312). Steiners Anliegen war es, eine wissenschaftliche Anthroposophische Medizin zu begründen, die den Rahmen der zeitgenössischen naturwissenschaftlichen Medizin erweitert, aber auf der Höhe ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse steht. Diese Wissenschaftlichkeit ist zum Beispiel von Peter Heusser überzeugend dargestellt worden (1), wird aber oft nicht hinreichend gewürdigt. So setzte Steiners Vortragszyklus höchste Ansprüche an die medizinischen und naturwissenschaftlichen Vorkenntnisse seiner ärztlichen Zuhörer:innen. Er konnte bei ihnen voraussetzen, dass sie die Medizin ihrer Zeit kannten und über eigene wissenschaftliche und therapeutische Erfahrungen verfügten.

Steiner selbst hatte zum Beispiel seit über 15 Jahren Vorarbeiten zur Mistel geleistet (2) und eng mit Ärzt:innen zusammengearbeitet. Die naturheilkundlich produktive Maria Ritter und ihre Arzneimittel werden von Steiner ausdrücklich erwähnt. Vermutlich hatte sie an Steiners zweitem Ärztekurs 1921 teilgenommen. Im Unterschied zu ihr geht es Steiner immer wieder um die rationale Erkenntnis der Therapie, ein Moment, das den ganzen Kurs durchzieht. Ein weiteres Thema ist der Mensch als Überwinder der Naturprozesse. Später formulierten Steiner und Wegman: „Nicht um eine solche Fortsetzung der Wirkung, die man an dem Stoffe außerhalb des menschlichen Organismus beobachtet, handelt es sich, sondern um deren Überwindung.“ (3,



S. 25) Im Menschen geht es aufbauend auf einem Grundstoffwechsel, der bei Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren zum Beispiel in den Nukleinsäuren ähnlich ist, um die spezifisch menschliche Stufe und eine Fülle von Gegenprozessen gegen die Naturprozesse, angefangen bei der Atmung. Das verdeutlichen zum Beispiel die Abschnitte im Kommentarband zum Kohlenstoff, dem „Stein der Weisen“.

Immer wieder setzt sich Steiner in seinen Ausführungen mit dem Denkprozess auseinander. Dieser sei nur durch den Gegensatz von Darm und Gehirn erklärbar. Dabei weisen die Autoren des Kommentarbands auf weiße Flecken in der Forschungslandschaft hin: Immer noch harren manche von Steiners Ausführungen der empirischen Bestätigung, so etwa, dass der Mensch seinem Darm und seiner Flora „immaterielle Kräfte“ (S. 238) entzieht, um sie dem Denken zur Verfügung stellen zu können. Darm und Gehirn erscheinen als Polarität, werden aber auch in ihrem Zusammenspiel dargestellt. Das Mikrobiom und die Darm-Hirn-Achse sind wissenschaftliches Allgemeingut und auch in dieser Zeitschrift bereits dargestellt worden (4). Immer wieder wird in diesem Kommentar das Prozessuale in Steiners Denken offenbar, vgl. zum Beispiel den „Pflanzenwerdeprozess“. Damals wie heute ist ein solches Denken in der wissenschaftlichen Welt erst in Ansätzen zu erkennen. Steiner sprach davon, dass sich ein „außerordentliches weites Erkenntnispotenzial“ eröffnete, wenn man die Entwicklung der Gehirnfor-

men aus den Darmformen systematisch untersuchen würde, vgl. dazu auch den Artikel in (5). Damit dürfte Steiner der erste gewesen sein, der so intensiv auf dieses notwendige Zusammenspiel des oberen und des unteren Menschen verwies, um die spezifisch menschlichen Fähigkeiten zu ermöglichen.

Im fünften Vortrag stehen zunächst die sogenannten Anamnesefragen im Vordergrund. Diese sind seit langem von Manfred Weckenmann und der Berliner Arbeitsgruppe um Matthias Kröz systematisch bearbeitet worden. Im Kommentar wird klar, wie es Steiner um den ganzen Menschen geht, zum Beispiel, dass das tatsächliche Alter eines Menschen wichtig ist, um die Therapie zu differenzieren. Auch die Frage der Absonderungen spielt in der Beurteilung beim einzelnen Menschen eine Rolle, durchzieht aber als Absonderung von Drüsen und Gedanken den ganzen Kurs und spielt dann konstitutionell beim hypersensiblen hysterischen Kind eine besondere Rolle.

Umfassend wird Steiners Aussage kommentiert, die graue Substanz der Großhirnrinde diene nicht dem Denken, sondern der Ernährung. An aktuellem Material wird gezeigt, dass zum Beispiel die bildgebenden Verfahren zwar mit Denktätigkeiten korrelieren, aber überwiegend die Regeneration der beim Denken entstehenden Abbau- und Ausscheidungsprozesse abbilden. Auch die Tätigkeit der Astrozyten, die die synaptische Transmission von Transmittern modulieren, verändert lediglich die Tätigkeit neuronaler Netze und hat nur einen indirekten Zusammenhang mit den Vorgängen des Denkens. „Vorstellen und Denken [sind] eine Frage der physiologisch-anatomischen Verbindung verschiedener Gehirnzentren.“ (S. 514) Ausführlich werden die physiologischen Vorgänge, die beim Menschen am höchsten ausgebildete Myelinisierung der Bahnen im Gehirn und deren Bedeutung für Wahrnehmungs- und Denkprozesse referiert. Die eigentlichen Denkvorgänge stehen im Zusammenhang mit dem Netzwerk neuronaler Bahnen in der weißen Substanz, dem „white matter connectome“ (S. 514). Zusammenfassend können die Kommentatoren feststellen, dass Steiners Bezeichnung der

weißen Substanz als „Denksubstanz“ berechtigt ist, da sie die anatomisch-funktionellen Verbindungen vermittelt, die die Grundlage des Vorstellens und Denkens bilden. In der Kürze war Steiner nicht auf den Zusammenhang eingegangen, dass das Denken die Organisation zurückdränge. Ihm kam es vermutlich auf die Berichtigung der gängigen Vorstellung an, die graue Hirnsubstanz sei der Ort des Denkens. Und das wird durch alle neueren Befunde bestätigt. Allein schon dieser Teil der Neurophysiologie macht diesen Kommentarband lesenswert.

Der 5. Vortrag und der Kommentar enden, ausgehend von Steiners Darstellung der Behring'schen Serumtherapie, mit allgemeinen Ausführungen zum Immunsystem. Auch hier kann der immer wieder von Steiner angeregte Vergleich zwischen dem Menschen, den Tieren und den Pflanzen weiterhelfen: Es entwickelt sich in den Naturreichen immer höher, wobei es bisher wohl keine systematischen Studien zu Unterschieden zwischen „nichthumanen Primaten“ und dem Menschen gibt.

An vielen Stellen, die hier nur exemplarisch gezeigt werden können, wird Steiners Bemühen erläutert, Begriffe und Denkweisen zu verdeutlichen: So hat die Naturwissenschaft durch das „Mikroskopieren“ enorme Erkenntnisse errungen, aber dabei das „Makroskopieren“ außer Acht gelassen, wie es 1924 im Kurs für junge Ärzte heißt. Zu umfassenderen Ergebnissen führt eine phänomenologische Betrachtung zum Beispiel der Dreigliederung des Menschen im Vergleich zum Tier. Auf solche Feinheiten der Erkenntnis hinzuweisen und Steiners oft nur angerissene Gedanken auszuführen, ist die Stärke dieses wie des ersten Kommentarbandes (6). Vermutlich hat jeder der Autoren beim Durcharbeiten für sich selbst neue und bisher überlesene Perlen entdeckt. Ebenso geht es uns Leserinnen und Lesern des Kommentars, die wir erstaunt sind, welch umfangreiches wissenschaftliches Feld Steiner so „en passant“ angerissen hatte.

Überall stellen die Autoren die Bezüge Steiners in den Kontext seiner sonstigen Äußerungen und vor allem der modernen Forschung. Ein Beispiel dafür ist der Gegensatz von Epiphyse und Hypophyse am Ende des 4. Vor-

trags. Über den Zusammenhang von Epiphyse und Hypophyse hatte Steiner schon 1911 in der *Okkulten Physiologie* referiert: Er sprach bei der Gedächtnisbildung wie von positiver und negativer Elektrizität. Im Kurs von 1920 nun spricht er vom Zusammenwirken des oberen und des unteren Menschen. Das wird in der neuen Forschung naturwissenschaftlich bestätigt: Die aktuelle Forschung geht bei der Gedächtnisbildung von einem Hypophysen-Hypothalamus-System einerseits und einem Epithalamus-Epiphysen-System andererseits aus, wobei viele Zusammenhänge noch unklar sind. Wie von Steiner geisteswissenschaftlich angedeutet, hemmt das im Liquor 20-mal höher (!) konzentrierte Melatonin über die Suppression der hypothalamischen Releasefaktor-Bildung die in die Gedächtnisbildung eingeschaltete Hypophyse.

Das Literaturverzeichnis zu diesen zwei Vorträgen ist mit schätzungsweise 1.500 Quellen umfassend. Es enthält neben Steiners Schriften und Vorträgen die sonst kaum zugängliche Wissenschaftsliteratur aus Steiners Zeit, zahlreiche anthroposophisch-medizinische Sekundärquellen und vor allem das wesentliche Material aktueller medizinisch-physiologischer Forschungen. So erfüllt der Band nicht nur den Anspruch einer Kommentierung der Vorträge. Er zeigt überdies die noch immer brandaktuellen Anliegen Steiners und seinen Versuch, Wege zu einer wirklichen „Ganzheitsmedizin“ zu eröffnen.

*Dr. med. Karl-Reinhard Kummer
Kinder- und Jugendarzt
Damaschkestr. 25
10711 Berlin
krkummer@posteo.de*

Literatur

- 1 Heusser P. Anthroposophie und Wissenschaft. Eine Einführung. Dornach: Verlag am Goetheanum; 2016.
- 2 Selg P. Mensch und Mistel. Die Begründung der onkologischen Viscum-Behandlung durch Rudolf Steiner und Ita Wegman. Band 1: 1917–1925. Berlin: Salumed Verlag; 2016.
- 3 Steiner R, Wegman I. Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen. GA 27. 8. Aufl. Basel: Rudolf Steiner Verlag; 2014.
- 4 Fitger R. Mikrobiom und Gehirn. Der Merkurstab 2021;74(2):130–148. DOI: <https://doi.org/10.14271/DMS-21333-DE>.
- 5 Sommer M. Darm und Gehirn: Vergleichend anatomische und funktionelle Ge-